

Städte sind/sollten sein unverwechselbare, charaktervolle, den Menschen ein Zuhause bietende Individuen. Sie sind das einmalige Ergebnis *des räumlichen Zusammenspiels der natürlichen und topographischen Gestalten und deren historischen Überprägung durch die Kulturarbeit von Generationen* (Ernst Neef). Unabdingbare, prägende, sinnstiftende Aspekte der Welt der Stadt sind das Grundgesetz und die Bilder einer Stadt.

Das Grundgesetz. Fundamentalien sind die aus den naturräumlichen Gegebenheiten, der Geo- und Topographie, dem Geist, der Geschichte der Stadt herrührenden konstituierenden Grundkonstanten einer Stadt, die stabil, kaum zerstörbar, meist ungeheuer strapazierfähig sind, die das Grundgesetz der jeweiligen Stadt ergeben, nicht angetastet oder gar zerstört werden dürfen. Sie konstituieren den Charakter, die «Stadt-Mixtur», die Persönlichkeit, ja die Seele der jeweiligen Stadt. Ihr Gedächtnis, ihre Erinnerung, ihre Identität. In Stuttgart sind es vor allem:

- die naturräumlichen, die gottgeschenkten Gegebenheiten, die traumhafte Topographie, der Talkessel, das sich öffnende Tal, der vergessene Neckar,
- die Silhouette, der Horizont, die Draufsicht auf Stadt und Landschaft,
- der Grundriss der Stadt, der natürliche, der geschichtlich gewordene,
- die Stadt mit ihren historisch gewachsenen Stadtquartieren,
- die historische Dimension, die Stadtgeschichte,
- die geistig-gedankliche, gesellschaftliche, soziale, kulturelle Dimension,
- nicht zuletzt die Bewusstseins-Landschaft der Stadt und ihrer Menschen.

Diese und andere Fundamentalien stellen das «verbindliche Grundgesetz», die unverzichtbaren, die charakteristischen Werte und Tabus der Stadt Stuttgart dar, die bei allen Planungen zu berücksichtigen, einzuhalten sind.

Ohne allgemeine Akzeptanz grundlegender Tabus, die auf keinen Fall verletzt werden dürfen, bei deren Verletzung Sanktionen verhängt werden, bleibt/wird die Gesellschaft, die Stadt nicht human (Karl Ganser).

Die Bilder. Wir Menschen bestehen aus Bildern und aufgrund von Bildern. In ihnen und durch sie sind und werden wir. Wir erinnern uns an nichts, würden wir unsere Bilder verlieren. Ohne sie gäbe es die Welt nicht. Und ohne sie gäbe es auch uns nicht. Die unverwechselbaren Orte/ Bilder einer Stadt, die im kollektiven Gedächtnis niedergelegte erinnerte Vergangenheit, sind die besten Begleiter aus dem Einst, dem Jetzt ins Demnächst, aus der Vergangenheit, der Gegenwart in die Zukunft.

Wir sind dabei, auf vielen Ebenen, denken wir nur an unsere virtuellen, an unsere Ersatzwelten, unsere Bilderwelt, nicht nur im visuellen Bereich abzuschaffen, zu zerstören. Mit dem Entzug der Außen- und Innenbilder, dem Verlust der Erzählfähigkeit, der «Texte» vergegenständlichter Geschichte entsteht eine ortlose, bilderlose, verdinglichte, ent-

leerte, entzauberte Welt. Damit wird den Menschen das Gedächtnis, ihre Erinnerung, ihre Geschichte geraubt.

Im räumlichen Zusammenspiel der natürlichen Gestalten und der Kulturarbeit von Generationen, in diesen ganzheitlichen Gestalten hat sich die Architektur der Welt gespiegelt. Was die Gestalt der Welt war, erschien in der Gestalt der Stadt. In urbe mundus. Sie konnten erfahren, erwandert werden. Stadtwanderungen waren Weltwanderungen. Denn wer die Architektur der Stadt erwandert, wandert durch die Architektur der menschlichen Existenz. Orte werden benötigt, wo sich das Gedächtnis, die Erinnerung, ja die Seele der Städte, der Menschen festmachen kann. Wo die Wege zur Welt, zum Wesen der Dinge zu finden sind, die für unsere Erfahrung der Welt Sinn stiften.

Diese Orte, diese Bilder sind untrennbar mit den Fundamentalien, dem Grundgesetz einer Stadt verbunden, sie machen sich daran fest, sind Träger dieser Botschaften.

In unserer effizienz- und verwertungsversessenen Welt, wo nur quantifizier-/ messbare Werte gelten, wird gegen das Grundgesetz und die Welt der Bilder in den Städten verstoßen, in zunehmendem Maße. So weit, dass ihr Charakter empfindlich geschädigt, wenn nicht gar zerstört wird. Was in tausend Jahren gewachsen ist, wird in wenigen Jahren vernichtet.

So geschieht es in Stuttgart durch die Planungen von Stuttgart 21: Bei diesem Objekt, 1994 aus der Taufe gehoben, liegt der Schwerpunkt der Planung nur auf Daten und Zahlen, auf quantifizierbaren Werten, auf Kosten, Minuten, Hektar, auf Fahrzeitverkürzungen. Eindimensionale 2x2=4-«Logik». Eine Stadt besteht jedoch nicht nur aus solchen «Werten». Die nicht quantifizierbaren, die qualitativen Werte werden verdrängt. Wie die historischen, die räumlichen, die atmosphärischen, die ökologischen, die sozialen, die charakteristischen, ja die menschlichen Aspekte. Langfristig sind dies die wichtigeren.

Zum zweiten Mal innerhalb zwei Generationen soll ja nun unsere Stadt durch eine geschichts- und gesichtslose Stadtpolitik am offenen Herzen operiert werden, soll eine *neue Identität* durch Höchstgeschwindigkeit, im Schattenreich, durch Zerstörung/Beschädigung von fünfzehn unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden/Elementen, durch Teilung des Schloßgartens erhalten. Sollen den Bewohnern *des neuen Herzens Europas* Paris, Wien, Budapest, München als Vororte geschenkt werden. Dabei wird die Stadt nur als funktionierende Maschine, nicht als Gesamtheit, als Organismus betrachtet, nicht als Lebensraum der Menschen, als ihr Zuhause, ihre Heimat. Die Gefahr dabei ist, den letzten Rest von Identität zu verlieren, um nach dieser Operation gar keine mehr zu haben. Mit S 21 werden ebenso gravierende Eingriffe in das Grundgesetz, den Stadtgrundriss, den Charakter der Stadt vorgenommen, werden Orte und Bilder vernichtet, wie in den 1950er- und 1960er-Jahren mit den stadtfreundlichen Autobahnen.

Dagegen revoltieren die Menschen, darauf lassen sie sich nicht reduzieren.